

## **Die Mopsfledermaus und der Klimawandel**

Edit Spielmann, 17.01.2024

### **Multiple Krisen**

Viele Ökosysteme stecken heute in einer multiplen Krise. Klimawandel ist nur eine davon. Die globale Klimakrise ist real und jede halbwegs vernünftiger Mensch weiß, dass wir schon längst hätten anfangen müssen, die Ursachen zu bekämpfen. Die Biodiversitätskrise ist ebenfalls real, wird aber bislang weitgehend übersehen. Die beiden Krisen hängen zusammen und müssen deshalb gemeinsam betrachtet werden. Man hört häufig das Argument, dass durch den Klimawandel die Wälder samt Ihren Bewohnern sowieso verschwinden werden. Mag sein, aber das Artensterben darf nicht auch noch beschleunigt werden, indem wir wertvolle Rückzugsgebiete zerstören.

### **Über „Ökosystemleistungen“**

In der Ökologie geht es nicht um Vögel, Fledermäuse oder um Bäume, Ökologie ist die Wissenschaft über das Zusammenleben. Die Biodiversität ist dabei grundlegend und die Gleichförmigkeit ist das Ende. Ein gesundes Ökosystem bringt uns etwas, was mit Geldwert schwer auszudrücken ist: sauberes Trinkwasser, reine Luft, die Bestäubung der Pflanzen, Verhinderung der Erosion und Schatten.

Was wollen wir also schützen? Wir wollen ein funktionierendes, intaktes Ökosystem, einen Wald, der bereits unter Schutz steht, schützen. Nicht nur „süße“ Mopsfledermäuse, weil es unser Hobby ist. Diese flauschigen Tiere sind aber Flaggschiffe, sie stehen für den Schutz von alten Wäldern, stellvertretend für alle anderen Mitglieder dieses Ökosystems, die weniger leicht zu untersuchen sind und ja, die weniger fotogen sind.

### **Das Ökosystem: Eine Gleichung mit vielen Unbekannten**

Ökologische Systeme sind unglaublich komplex. Was ein lokaler Eingriff in das Ökosystem letztendlich bewirkt, weiß keiner. Es gibt leider genügend Beispiele dafür. Die Wissenschaftler wissen wenigstens, dass sie es nicht wissen, alle anderen genießen eine wohlthuende Ahnungslosigkeit. Wenn eine Art wie die Mopsfledermaus verschwindet, fällt es in der Regel noch nicht oder nur einigen Spezialisten auf. Und was heißt schon verschwinden? Verschwinden aus dem Odenwald? Aus Baden-Württemberg oder aus Deutschland? Wann gilt eine Art als ausgestorben?

Seltene Tier- oder Pflanzenarten, die nur noch mit wenigen Exemplaren in einem Lebensraum oder sogar nur im Zoo vorkommen, sind ökologisch schon tot, weil sie ihre Rolle im Ökosystem nicht mehr erfüllen können. Das Aussterben einzelner Populationen ist die Vorhut des globalen Aussterbens. Die Population wird genetisch isoliert, weil mit anderen Populationen kein Austausch mehr stattfinden kann. Auf die Verinselung folgt die genetische Verarmung, die Anpassungsfähigkeit der Tiere nimmt ab, und in fünfzig bis hundert Jahren verlassen sie endgültig die Bühne.

Wenn eine Art ausstirbt, ist sie unwiederbringlich weg. Seine Nische, also seine Aufgabe im Ökosystem, wird vielleicht von anderen Arten übernommen, vielleicht aber bricht das lokale Ökosystem zusammen. Mit jeder ausgestorbenen Art wird das Ökosystem verletzlicher. Der Rückgang der Biodiversität schädigt seine Widerstandsfähigkeit. So wie wir von jedem Glas Schnaps ein bisschen dümmer werden, und am Ende, wenn wir schon ganz verdummt sind, merken wir es gar nicht mehr.

### **Verantwortungsarten**

Zum Glück gibt es Arten, deren Lebensraum zwar bedroht ist, aber bei denen der Zug noch nicht abgefahren ist: Es sind die sogenannte Verantwortungsarten. Für deren Erhalt und Schutz trägt Deutschland eine besondere Verantwortung, weil ein besonders großer Anteil der Weltpopulation bei uns in Deutschland lebt. Die Mopsfledermaus ist eine solche Verantwortungsart. Wir in Deutschland haben eine besondere Verantwortung dafür, dass diese Fledermausart nicht ausstirbt.

### **Die Versuchung einfacher Lösungen**

Die Lösungsansätze von lokalen und globalen Konflikten zu zur Deckung zu bringen, ist zugegeben nicht einfach. Es müsste jeder Eingriff in intakte Ökosysteme einzeln abgewogen werden, stattdessen wird pauschal entschieden. Es ist einfacher eine Krise gegenüber einer anderen einen Vorrang einzuräumen als einen Kompromiss zu finden. Es sind „ja oder nein“-Lösungen, deren Erfolge in Euro und Kilowatt kurzfristig messbar sind. Die Auswirkungen des Lebensraumverlustes werden dagegen viel später sichtbar. Die genetische Isolation tötet langsam. Und wer die pflanzlichen und tierischen Mitglieder der betroffenen Lebensgemeinschaften nicht kennt und sich auch nicht für sie interessiert, merkt am Ende auch nicht, wenn sie allmählich aus unserer Umwelt verschwinden.

### **Verantwortung der Politik**

Im Dschungel der Paragraphen findet sich immer eine Möglichkeit, den gesetzlich vorgeschriebenen Schutz von Arten und Lebensräumen aufzuweichen, wenn eine Planung politisch gewollt ist. Dabei ist ein biologisches Gutachten, dessen Verfasser das Ziel verfolgen, das Vorhaben möglichst „umweltverträglich“ zu ermöglichen, anstatt einen neutralen und unvoreingenommenen Bericht abzuliefern, eine willkommene Hilfe. Wenn aber politische oder ökonomische Entscheidungen über den fachlichen stehen, geht das Vertrauen in die Politik verloren. Und die Mopsfledermaus auch.